

# Ostern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926795>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Holzschnitt des Gehörlosen E. Hofmann, Mühlethurnen.

Jesus aber nahm das Brot, brach es und gab es ihnen und sprach: „Nehmt, esset, das ist mein Leib“. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen denselben und sprach: „Trinkt, das ist mein Blut, das Blut des Neuen Bundes, das vergossen wird für viele“.

### Ostern.

Unsere Vorfahren, die Helvetier, waren Heiden. Im Frühling feierten sie ein Fest zu Ehren der Göttin Ostara. Das war die Gottheit der Frühlingssonne.

Nun breitete sich das Christentum aus. Die

Glaubensboten Beatus, Gallus, Columban und andere kamen in unser Land und verkündeten das Evangelium Jesus Christus. Unsere Vorfahren bekehrten sich nach und nach zum Christentum. An die Stelle der heidnischen Gottheit trat Christus, und das Frühlingsfest wurde zu einer Auferstehungsfeier. Der Name aber blieb

für das christliche Fest. Ostern ist das Fest der Auferstehung unseres Erlösers. Zu Ostern ersteht aber auch alles Lebendige in der Natur aus dem Winterschlaf zu neuem Leben. Das hat so schön der Dichter Schenkendorf in folgenden Versen gesagt:

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!  
Ostern, Ostern, Auferstehen  
Aus der tiefen Grabesnacht;  
Blumen sollen fröhlich blühen,  
Herzen sollen heimlich glühen,  
Denn der Heiland ist erwacht.

Der Karfreitag lehrt uns so recht, an unsere Vergänglichkeit zu denken. Der Mensch kommt in die Welt und sommt sich eine kurze Zeit im Lichte des Lebens. Bald aber verschwindet er wieder in der Nacht des Todes. Wie tröstlich sind aber die Osterverheißungen, die der Auferstandene uns gibt: „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn in ihm leben sie alle.“ — „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ — „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe.“ So ist Christi Auferweckung sichere Bürgschaft, daß es auch für uns ein Erwachen aus dem Grabe gibt, auch für uns ein ewiges Leben, eine Heimat, die droben ist, ein Sieg über Tod und Grab.

### Osterpsalm.

Christ ist erstanden!  
Schallt es in Lüften,  
Christ ist erstanden!  
Hallt es in Grüften.  
Lauernde Feinde,  
Zittert und bebt!  
Trauernde Freunde,  
Glaubet und lebt!  
Engel bedeuten's  
Weinenden Frauen.  
Jünger verbreiten's  
Rings in den Gauen;  
Weit in den Landen  
Tönt es mit Macht:  
Christ ist erstanden,  
Völker, erwacht!  
Christ ist erstanden!  
Tod ist bezwungen,  
Weil sich den Banden  
Jesus entrungen.  
Himmel ist offen,  
Erde versöhnt,  
Glauben und Hoffen  
Selig gekrönt!

Gerok.

## Zur Belehrung

Fridtjof Nansen. (Fortsetzung.)

### In Nacht und Eis.

Fram! — Vorwärts!

Schon am 25. Juli kam Nowaja Semlja in Sicht. Das ist eine fast unbewohnte Insel, aber reich an Wild, Eisbären, Eisfüchsen, Gänsen in ungeheuren Mengen. Schon freute man sich auf einen guten Gänsebraten. Aber plötzlich wurde das Schiff von einem dichten Nebel eingehüllt. Es war gefährlich, an Land zu gehen. Daher wendete die Fram nach der Fugorschen Straße, um in das Karische Meer zu gelangen.

Am 5. August nahte sich die Fram der Halbinsel Falmail, wo die Samojeden wohnen. „Wir befestigten das Schiff an einem gewaltigen Eisblock und fuhren in einem Boot an Land. Ein ödes, trauriges Land! Eine Nebelwand versperrte jede Aussicht. Kaum ein Vogel zu sehen, kein lebendes Wesen, nur Fährten von Renttieren. Tags darauf erschienen in einem Boot zwei stattliche Samojeden zum Besuch. Sie wurden reichlich bewirtet mit Essen und Tabak. Sie gaben uns zu verstehen, daß sie landeinwärts in Zelten wohnen. Das waren die letzten Menschen, mit denen wir zusammentrafen.“

Im Karischen Meer fand die Fram der Küste entlang eine eisfreie Fahrtrinne. Freilich war das Meer oft wenig tief. Man mußte warten, bis sich eine andere Rinne öffnete. Oft herrschte tagelang Sturm. Aber stets ging es vorwärts, oft an Inseln und Inselgruppen vorbei. „Ich saß abends oben in der Tonne und schaute nach Norden. Das Land war öde und flach. Draußen im Meer war die Sonne längst untergegangen; der Abendhimmel erglühte in träumerischem, goldigem Schimmer. Es war so einsam und still hoch oben über dem Wasser. Nur ein einziger Stern war zu sehen. Er glänzte hell und wehmütig vom bleichen Himmel hernieder. Beständig stand er über uns. Ich mußte ihn betrachten. Er zog mich gar eigenartig an und schenkte mir Frieden. War es mein Stern? War es das Auge der Heimat, das uns folgte und mir jetzt zulächelte?“

Am 17. September schreibt Nansen in sein Tagebuch: „Nun kommt der entscheidende Augenblick. Jetzt muß es sich bald zeigen, ob mein